
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

Dezember 1999

Nr. 45

Echos vom Belting Workshop mit Maria Rondell

Es war vor allem der Gwunder, der mich alten Knaben dazu motivierte, mich als aktiven Teilnehmer zu diesem Kurs anzumelden. Von Belting hatte ich noch nie gehört, aber ich dachte mir, dass es wahrscheinlich mit dem Pop Singen zu tun habe. Von daher hatte ich die Assoziation "Bellen", was aber, wie sich bald herausstellen sollte, nicht ganz richtig ist.

Ich versuche kurz darzustellen, was ich vom Belting Singen begriffen habe~ Im Prinzip ist es Singen in der Bruststimme. Es werden nur zwei Register unterschieden, nämlich das modale (Brust) und das Falsetto. Die Übergangszone d' bis fis' wird zum modalen Register geschlagen, sie wird also von unten her aufgebaut. Trainierte Belter singen noch weiter hinauf. Theoretisch tönt das für einen klassischen Sänger schrecklich: Bei uns gilt doch genau das Umgekehrte: Die Randstimme wird über die Übergangszone so weit wie möglich nach unten geholt, um die Bruststimme zu veredeln. Und nach meiner bisherigen Überzeugung müsste Belting die Stimme kaputtmachen.

Für mich war es nun sehr lehrreich, dass ich mit der eigenen Stimme erspüren konnte, was Belting meint. Zunächst staunte ich, dass Belting mit dem klassischen Singen eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten hat: auch hier wird der Körper zuerst aufgewärmt, auch hier muss die Haltung stimmen, auch hier wird sorgfältig mit der Stim-

me gearbeitet, auch hier wird gestützt gesungen, hier muss sogar besonders gut artikuliert werden. Ein Belting Studium entspricht einem klassischen Studium: es dauert 5 bis 6 Jahre. Der Name kommt übrigens von belt, Gürtel, und meint die untere Bauchmuskulatur, die angespannt werden soll. Ganz besonders gefreut hat mich als Coblenzer Spezialist, dass Maria Rondell das Abspannen nicht nur vom Hörensagen kennt, sondern es richtig anwendet und einsetzt.

Weil ich ahnungslos angetreten war, hatte ich auch nichts vorbereitet, und so kam ich zu Gesangsubungen. Genau wie im klassischen Singen kann durch Arbeit an der Tiefe an Höhe gewonnen werden und umgekehrt. Hier bedeutet Höhe nun aber Falsetto, so dass ich Gelegenheit hatte, zum Ergötzen des Publikums als Bass meinen hohen Sopran zur Geltung zu bringen. Auch im eigentlichen Belten habe ich mich versucht und dabei festgestellt, dass man bei richtigem Einsatz der Stimme nicht wehtut. Belting ist zwar flacher als unser Singen, aber nicht einfach flaches "Grediuse Singen". Es ist eine Art singenden Sprechens, und es ist natürlicher, denn für das Sprechen brauchen wir ja immer die Bruststimme. Für mich ist es immer noch eine Art von Bellen (so wie die Tiere ja auch direkt aus dem Zwerchfell bellen), allerdings gebändigt und kultiviert.

Bedenken kommen mir, wenn ich an das Wunder der Kinderstimme denke. Werden die Kinder, wenn sie zukünftig überhaupt noch singen, nur noch belten, oder kann es gelingen, ihrer Stimme zuerst die hellen Glockentöne zu entlocken? Maria Rondell beruhigt: sie beginnt mit Belting frühestens

mit Dreizehnjährigen. Nutzen wir also die Zeit vorher, setzen wir uns ein für das frühkindliche Singen!

Wie faszinierend Belting sein kann, zeigten die andern Kursteilnehmerinnen (auch ein zweiter Mann war dabei) in gekonnten, teilweise höchst anspruchsvollen und witzigen Beiträgen, meistens aus Musicals, und den Abschluss des Kurses bildete ein begeisterndes Konzert zweier angehender Profis.

Ernst Waldemar Weber

Ich möchte mich herzlich bedanken für die Organisation des Belting-Kurses mit Maria Rondèl um die Jahresversammlung herum. Es war eine gute Gelegenheit, sich mit der Technik des Musical-singens zu befassen, neben Referaten auch in praktischer Arbeit. Dabei ging die Bandbreite bei den aktiv Teilnehmenden von "das habe ich noch nie probiert" bis zu "ich bereite gerade wieder eine eigenes Programm vor". Da war ich sehr gespannt, wie Frau Rondèl mit dieser heterogenen Gruppe arbeiten würde, mit Profis, die das Wagnis eingingen, vor Berufskollegen sich z.T. auch in technischen Übungen/Vokalisieren mit einer ungewohnten Stimmgebung singend zu äussern, vertraute Singe- und Klanggewohnheiten zu verlassen.

Mir gefiel ihre Art, auf sehr positive Weise auf jede Person einzugehen, Kritik stets aufbauend zu geben, immer mit viel Humor, Fröhlichkeit und sehr lebendig. So machte sie auch unserem ältesten Teilnehmer Mut, als absoluter Musical-Neuling die Technik auszuprobieren und dann mit schöner Bass-Stimme etwas aus dem "Phantom of the Opera" zu singen. Und auch Marianne Kohler bekam Lust, sich an "The shadow of your smile" zu versuchen!

Viele der Übungen und Hinweise auch vom gemeinsamen Einsingen, dem warming-up sind sehr vertraut (Atemrhythmus, Vokalarbeit, Sprache/Verständnis der Aussage, Arbeit mit Klängen' z.B.). Umgewöhnung braucht die grössere Gewichtung des

Bruststimmanteils und der "direktere", eher etwas flachere Vokaiklang. Immer wieder betont Frau Rondèl, dass dabei keinesfalls gedrückt und gepresst werden soll.

Das scheint mir ganz besonders wichtig für die Arbeit mit sehr jungen Schülern, die sich stark identifizieren mit den Vorbildern aus der Pop- und Musical-Kultur. Nach Ansicht von Frau Rondèl ist es besser, die Jugendlichen den Umgang auch mit der Bruststimme zu lehren, als sie ihnen zu verbieten. Sie brachte in ihren Referaten etliche Aufnahmen von eigenen Schülern verschiedenen Alters mit, z.T. als Dokumentation eines Berufsweges über viele Jahre hinweg vom 15jährigen Teenager bis zur 26jährigen Sängerin mit intakter, schön schwingender Stimme bei allem "Pop-sound". So gab mir der Kurs viel Anregungen für die eigene Arbeit an Musical und Chanson und auch für mein Unterrichten. Ein Bereich wurde angesprochen, der an diesem Kurs ausgespart bleiben musste: das Singen mit Mikrofon, das in diesem Stilbereich ja durchwegs die Praxis ist und speziell geübt werden muss. Es wurde der Wunsch geäussert, in einem möglichen Folgekurs auch dieses Medium einzubeziehen. Es gibt noch viel auszuprobieren und zu entdecken, wer Neigung und Lust auf diesen Musikstil hat!

Zum Abschluss des Workshops hörten wir in einer Matinee "How to do It":

Franziska Hegi und Damian Meier, die den Kurs von Maria Rondèl im vergangenen April besucht hatten. Ein stimmiger Abschluss!

Nora Tiedcke